

März

Ex

2015

28.08

Si

14

39.10

K

19

39.10

K

19

(210)

At

85

15.99

O

8

r

01/15



Geisteswissenschaften

Exsi labert...

Die VCS freut sich auf folgenden Vortrag hinzuweisen

Private Finanzplanung – wie gehe ich intelligent vor?

Alles über die individuelle und langfristige **Vorsorge- und Vermögensplanung**

- **Berufseinstieg und Lohn** – Wie viel habe ich netto in der Tasche? Budgetplanung
- **Vorsorge** – Wie gut sichert mich mein Arbeitgeber ab?
- **Drei Säulen Modell der Schweiz** – Was muss ich wissen? Steuersparmöglichkeiten?
- **Versicherungen** – Welche brauche ich? Wo liegen die existenziellen Risiken?

Organisatoren	VCS und Swiss Independance
Zielgruppe	Studierende vor dem Berufseinstieg und Doktorierende
Daten	Dienstag, 7. Mai 2015 18:00 Uhr – 20:00 Uhr mit anschliessendem Apéro
Kurskosten	kostenlos
Ort	Swiss Independance AG, Zürich Seefeld, Dufourstrasse 90, 8008 Zürich
Anmeldung	http://www.swissindependance.ch/v5/seminarliste/anmelden

Swiss Independance hat sich auf die Vorsorge- und Vermögensplanung von Akademikern und anspruchsvollen Privatpersonen spezialisiert. Wir betreuen unsere Kunden immer ganzheitlich und geben unser Wissen gerne an Seminaren und in individuellen Beratungsgesprächen weiter. Es ist explizit keine Verkaufsveranstaltung.

Falls Dir der obengenannte Termin nicht passt, rufst du am besten direkt Philippe Mühlemann, Senior Financial Consultant, an. Er hilft dir gerne weiter:

+41 43 499 23 00
philippe.muehlemann@swissindependance.ch
www.swissindependance.ch



moritz gück Passend zum Thema des neuen Exsis versucht sich der Chefre(d)aktor im Philosophieren.

Geisteswissenschaftler zu bashen ist mindestens so in Mode gekommen, wie Naturwissenschaftler mit kontaktgestörten Nerds gleichzusetzen; doch braucht es die Philologen und Medienwissenschaftler genauso wie uns Chemiker. Für unsere demokratische Gesellschaft ist es ebenso wichtig Forscher zu haben, welche die sozialen und kulturellen Veränderungen einordnen, wie Forscher, welche zur Entscheidungsfindung harte Fakten auf den Tisch legen.

Gewiss kann eine Wirtschaft, die nur aus Denkern besteht kaum einen Mehrwert generieren und dennoch braucht auch die Wirtschaft die Geisteswissenschaftler; nicht alles was gratis ist, ist nichts wert.

Dass die ETH bemüht ist, ihr Handeln in den gesellschaftlichen Kontext zu stellen, beweist die Critical Thinking Initiative. Wie es dazu gekommen ist, wird euch im entsprechenden Artikel erklärt.

Viele von euch haben wohl noch nicht alle GESS-Fächer belegt und können sich unter der riesigen Auswahl auch nur schwer für eines entscheiden. Mit dem How-to von Alzbeta Kubincová

findet ihr bestimmt schnell das richtige GESS-Fach für euch.

Muss Forschung nützen? Dieser Frage hat sich Laurent Sévery gewidmet.

Über das Thema, wem wir Studenten nützen sollten, gehen die Meinungen in der Gesellschaft weit auseinander. Matthias Tinzl nimmt sich dieses Themas in Der Geist des Studierenden an.

Dass sie einen schlechten Ruf in der Bevölkerung haben, sind sich Phil.-Studenten bewusst, ihre eigene Meinung darlegen können sie jedoch selten. Der Chefre(d)aktor hat nachgefragt.

Viel Spass beim Lesen, wünscht euch euer

Prost

PS: Die Prüfungsstatistiken findet ihr ganz hinten im Heft. ;)



Don't trust atoms, they make up everything.

Inhalt

Exsi labert... 1

Präsi labert... 3

Die „Critical Thinking“-
Initiative 5

Die VSS-DV 6

Geisteswissenschaften

Soziale Konventionen 8

Interview 10

How to GESSfach 14

Der Geist des Stud-
ierenden 20

Nachgefragt 22

Philosophen, die man
kennen sollte 23

Chemikalienabfall 30

Rätsel 31

HCI-Plan 32

Protokoll & Budget

Prüfungsstatistiken 34

GV Traktanden 37

Budget 38

Impressum 39

Präsi labert...

andreas dounas In seiner letzten Präsi-Kolumne schreibt euer Präsident in einer Rückschau über seine Erfahrungen im VCS-Vorstand und wie ihr euch selbst beteiligen könnt.

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen

Es ist bald wieder so weit: die GV rückt näher und ihr seid alle herzlich dazu eingeladen! (Ganz traditionell gibt es im Anschluss Gegrilltes, Bier und Wein)

Nach drei Semestern im VCS-Vorstand werde ich mich nicht wieder zur Wahl stellen, also wird das die wohl letzte GV sein, die ich moderiere. Es war schön im Vorstand. Ich habe Leute kennengelernt, mit denen ich sonst nie zu tun gehabt hätte, ich habe das Gefühl, etwas Sinnvolles gemacht zu haben und konnte Teil eines grossartigen Teams sein, bei dem ich mich an dieser Stelle bedanken möchte. Natürlich bedanke ich mich auch bei allen Kommissionsmitgliedern, Helferlein und Partygästen, Glühweinausschankmensch, Gutelauneverbreitern und Lernphasenkaffeepausensmalltalkerinnen. Danke auch an alle, die das hier lesen und sich angesprochen fühlen, an alle, die das hier lesen und sich nicht angesprochen fühlen und

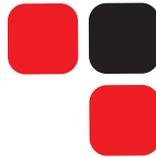
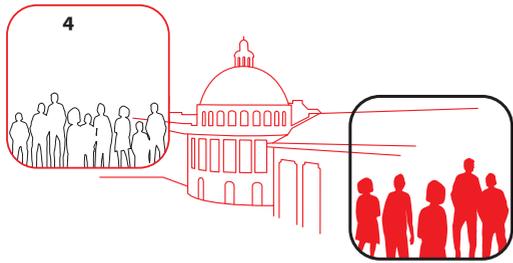
an alle die das hier nicht lesen: Ihr macht die VCS zu dem, was sie ist. Ja, auch Du bist VCS.

In diesem Sinne möchte ich euch noch nahelegen, dass es noch nicht zu spät ist, mal bei einer VCS-Vorstandssitzung vorbeizuschauen und sich zu überlegen, selbst Teil des Vorstandes zu werden. Doch nun genug der kleinen Worte. Viel Spass bei der Lektüre des neuen Exsi zum Thema Geisteswissenschaften und wir sehen uns in den heiligen Hallen des HCI oder spätestens am 21. April zur GV.

In immer wähernder Zuneigung,

El Presidente



poly→messe

21. - 23. April 2015

An der grössten Recruitingmesse der ETH Zürich stellen sich während drei Tagen über 130 Firmen den interessierten Studierenden vor und zeigen Einstiegsmöglichkeiten auf. Zudem werden CV-Check und ein Bewerbungsfoto-Service angeboten. Die Messe findet im Hauptgebäude der ETH Zürich statt.

poly→vortrag

17. - 23. April 2015

Die Polyvorträge finden vor und während der Polymesse statt. Etwa 30 Firmen geben einen vertieften Einblick in ihre Tätigkeit. Die Vorträge geben Studierenden einen Einblick in typische Projekte und Arbeiten des Unternehmens sowie Einstiegsmöglichkeiten (Anstellung, Praktikum, Masterarbeit).

 
Forum&Contact

www.polymesse.ch



Die „Critical Thinking“-Initiative

Lukas Möller Anfang dieses Semesters lag das Jahresprogramm der Critical Thinking Initiative in den Briefkästen aller ETH-Studenten. Nicht ganz klar wurde dabei, was es damit auf sich hat und was damit erreicht werden soll. Dahinter steckt nämlich mehr als nur ein Auszug aus dem Vorlesungsverzeichnis.

Ich habe die „Critical Thinking“-Initiative vor einem halben Jahr zum ersten Mal bewusst wahrgenommen. Mein erster Gedanke war wohl: „Noch so ein komischer Anglizismus“, von denen meiner Meinung nach viel zu viele ihr Unwesen in der Hochschulpolitik treiben. Alle Studierenden sollten spätestens seit der Lieferung des letzten Polykums mit diesem dicken Abreisskalender, dem Jahresprogramm, bekannt sein. Ich möchte euch kurz erklären, was es mit der Initiative auf sich hat.

Die ETH gehört zu den weltweit führenden Hochschulen. ETH-Absolventen sind fachlich immer top ausgebildet. Auf dem heutigen Arbeitsmarkt kommt es aber nicht mehr nur auf die fachlichen Kenntnisse an. Zusätzlich sind viele andere Kompetenzen gefragt, u.a. Führungsfertigkeiten, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit usw.

Um die Absolventen der ETH besser darauf vorzubereiten, lancierte die ETH Ende 2013 die „Critical Thinking“-Initiative. Drei Schlüsselqualifikationen wurden ermittelt, die es zu erlangen gilt: Analysieren und Reflektieren, Urteil Bilden und

Handlung Entwickeln sowie Kommunizieren, Argumentieren und verantwortungsvoll Handeln. Bis vor kurzem stand die Initiative eher im Hintergrund. Erste Projekte liefen bereits an, wie die Veröffentlichung des Jahresprogrammes, welches ihr mit dem Polykum erhalten habt.

Das D-CHAB beteiligt sich auch! Wie? Mehrere Vorlesungen und Seminare entsprechen genau dem Charakter der „Critical Thinking“-Initiative, zum Beispiel die Fallstudien der ChemIngs im fünften Semester. Weiter sind im Jahresprogramm aufgelistet. Die perfekte Möglichkeit selbst mitzumachen, ist die erste ETH-Woche im September. Das diesjährige Thema ist „Ernährung: Gesund. Gerecht. Genug für alle.“ Ihr könnt euch aber auch anders beteiligen. Meldet euch einfach bei hopo@vcs.ethz.ch! Falls ihr mehr Fragen zur Initiative habt, seid ihr dort auch richtig.

ethz.ch/intranet/de/lehre/critical-thinking-initiative.html

ethz.ch/de/die-eth-zuerich/nachhaltigkeit/ETHweek.html

Die VSS-DV

Wie die VCS auf nationaler Ebene: Das ist der Verband der Schweizer Studierendenschaften. Doch ganz so ähnlich sind sich die beiden Vereine doch nicht. Eine zweistündige Generalversammlung mit Grillplausch wird hier weder erwartet, noch gewünscht.

Es ist Sonntagmorgen. Um Punkt 6:30 Uhr klingelt der Wecker. Jetzt heisst es, noch vor dem grossen Andrang duschen zu können. Eine Dusche, die mich aufweckt, brauche ich jetzt unbedingt! Die Nacht war zu kurz. Nach langen Diskussionen und einer noch längeren Suche nach dem Bus zum Bunker, unserem Nachtquartier, ist nicht mehr viel Zeit zum Schlafen übrig geblieben. Trotz der Müdigkeit stehen alle auf, denn wir wissen genau: Heute stehen wichtige Entscheidungen an.

Nach zwei erfolgreichen Tagen mit vielen Diskussionen, Gesprächen und Abstimmungen, stehen heute „nur noch“ die Wahlen der Kommissionen, der Geschäftsleitung und des Vorstandes bevor. Alle sind gespannt! Lange wurden gestern die Kandidaten unter die Lupe genommen. Jedem wurden individuelle Fragen gestellt und ein kurzes Gespräch geführt.

Jetzt sitzen wir alle hier, frisch geduscht, einen Kaffee in der Hand und schauen um uns. Die Spannung steigt, als die Wahlzettel eingesammelt und gezählt werden. Dann die Verkündung des Ergebnisses: Alle, die wir im Vorstand haben wollten, sind gewählt! Im ersten Wahlgang.

Das gibt es selten, ein Erfolg zum Abschluss einer sehr harmonischen und ergebnisreichen Delegiertenversammlung.

VSS, der Verband der Schweizer Studierendenschaften

Der VSS wurde 1920 in Zürich gegründet und hat zum Ziel, die materiellen und ideellen Interessen der Studierenden in der Schweiz national und auch international zu vertreten. Vor allem ist er die studentische Stimme in Bundesbern. Also so wie die VCS beim Chemie-Departement, nur halt mit National- und Ständeräten statt Professoren. Der VSS arbeitet mit vielen Organisationen, Institutionen und Gremien zusammen, ist aber politisch neutral. Zudem hat der VSS assoziierte Mitglieder, wie zum Beispiel das Erasmus Student Network (ESN). Der Verband führt die ETH, Unis und FHs, Französisch- und Deutschsprachige, Geistes-, Naturwissenschaftler und Ingenieure zusammen, sodass viele spannende Diskussionen stattfinden und interessante Lösungsansätze gebildet werden können.

Wer bestimmt?

Die Beschlüsse aus den Kommissionen und auch andere Entscheidungen müssen von der Delegierten-

versammlung abgesegnet werden, welche einmal pro Semester stattfindet. Man kann sich die DV wie eine VCS-Generalversammlung vorstellen; nur, dass sich das Ganze nicht nur über zwei Stunden hinzieht, sondern mehr als zwei Tage dauert. Da an diesen Tagen Personen mit so verschiedenen Hintergründen zusammen kommen, vergeht diese Zeit wie im Flug.

Wer macht mit?

Die zum VSS gehörenden Studentenvereine heissen Sektionen. Ein grosses Ziel ist es, dass möglichst viele Studentenvereinigungen dem VSS beitreten. Die Studentenvereine der Uni Lausanne, Neuchâtel, Fribourg, Basel, Luzern, Bern und Zürich, sowie der der ETH und der Fachhochschule Nordwestschweiz, der ZHdK, und der FH Bern sind zur Zeit als Sektionen im VSS vertreten.

Die vier Kommissionen

Unterstützung bei der Ausarbeitung der zu vertretenden Inhalte bekommt der Vorstand von den Kommissionen: Die Kommission für Internationales und Solidaritätsarbeit (CIS), die Hochschulpolitische Kommission (HoPoKo), die Gleichstellungskommission (CodEg) und die Sozialkommission (SoKo).

Stipendieninitiative, ein grosses Projekt des VSS

Das bisher grösste und langwierigste Projekt des VSS ist die Stipendieninitiative, welche am 14. Juni 2015 zur Abstimmung kommen wird. Für dieses Projekt zur Harmonisierung der Stipendien in der Schweiz wurde

lange und viel beim VSS gearbeitet. Das Ziel ist, das momentane Chaos bei der Vergabe von Stipendien zu beseitigen und schweizweit einheitlich zu reglementieren. Die Stipendienvergabe soll nicht mehr abhängig vom Wohnkanton der Eltern sein, sondern in der ganzen Schweiz genau gleich berechnet werden.

Soziale Konventionen

David Kessler Geschlechtsneutral und gut zu schreiben ist eine Herausforderung der sich viele Autoren stellen und daran scheitern – oder es gar nicht erst versuchen und damit die Hälfte der Leser grammatikalisch ausschliessen. Wieso ist unser Geschlecht uns überhaupt wichtig?

Liebe Studenten, liebe Studerpellinnen oder für die, die's lieber geschlechtsneutral möchten, liebes Studgeflügel

Vor einiger Zeit fand eine 20minuten ihren Weg in meine Hände. Ich weiss, ich hätte es besser wissen sollen, aber nichtsdestotrotz habe ich mir die elf Minuten in der 6g mit ihr vertrieben. Und siehe da, was ich lesen muss: „Liebe Lese**“, so schreiben Sie geschlechterneutral“. What dafuq – sorry für den unpassenden und grammatikalisch unkorrekten Ausdruck, aber das war und ist bis heute das einzige, was ich mir beim Lesen dieses Artikels gedacht habe.

Wie könnte es sein, am Tag darauf – man könnte denken, ich hätte es endlich gelernt – finde ich einen weiteren Artikel bezüglich der Nichtstandhaftigkeit von männlichen Menschen, weil sie so „sozialisiert“ wurden. Und damit sind wir auch schon bei meinem Thema, liebste Leseperson: Warum genau fühlen sich gewisse Menschen in ihrer Weltanschauung oder gar Existenz bedroht, wenn sie mit „StudentInnen“ (von der typographischen Abscheulichkeit dieses Wortes mal abgesehen) angesprochen werden? Oder noch allgemeiner: Warum haben gewisse, wenn nicht

sogar alle, Menschen das Gefühl, sie müssen einer gesellschaftlichen Norm entsprechen?

Wieder einmal ist wohl die Erziehung schuld. Nichts können die, diese Eltern. Im Sandkasten, als ich noch klein war und mir keine Gedanken darum machte, welch widerliche kleine Kakerlaken und Kakerlakinnen in diesem Sand wohl ihr Unwesen treiben könnten, war es mir eigentlich noch ziemlich egal, ob ich Junge oder Mädchen war oder ob das Mädchen gegenüber, das mir meine Schaufel geklaut hatte, ein Mädchen oder ein Junge war. Die dumme Kuh. Aber schon waren die Erwachsenen da und unterrichteten mich, dass man Mädchen nicht schlägt, weil sie Mädchen sind.

Nun, knappe 20 Jahre später, sind wir an der ETH, haben es geschafft, die Spitze des Eisberges der Intelligenz zu erklimmen und schaffen es trotzdem nicht, unsere Sozialisierung zu hinterfragen? Welche unserer Angewohnheiten sind nun tatsächlich anständig und welche einfach völlig überholt?

Lasst mich das am Beispiel einer dysfunktionalen Beziehung erklären: Sie/Er betrügt ihren/seinen FreundIn, weil er/sie/es gerne etwas ande-

res im Bett probieren möchte, aber aus Gründen der Sozialisierung wird es nicht angesprochen, sondern vergraben. Wieso? Weil Frau das nicht ansprechen darf, ohne als Schlampe oder Kampflöbe betitelt zu werden. Weil Mann das nicht ansprechen darf, ohne als Macho oder Schwuchtel beschimpft zu werden. Und so Leid es mir auch tut, wenn deine Partnerperson Dir so etwas sagt, hast du alles Recht dazu, ihn/sie auf die Position der Haustüre hinzuweisen. Es darf jeder seine zwischenmenschliche Interaktion – und damit meine ich jetzt nicht nur Bettsport – so definieren, wie er möchte.

Seit Jahren nun schon kämpfen Frauen darum, in der Berufswelt ernst genommen zu werden und nicht hinter den Herd verbannt zu werden. Warum aber werfen sie sich dann aber dem erstbesten – und ich entschuldige mich für den Ausdruck – Arschloch vor die Füsse? Warum werden Männer, die sich eingestehen, dass sie andere Männer auch attraktiv finden, von Frauen nicht mehr ernst genommen? Warum haben Frauen das Gefühl, Männer würden ihnen nur die Tür aufhalten, damit sie ihnen auf den Hintern starren können? Nur ein paar Gedanken zu diesem Thema.

Also liebe Mit-ETH-Personen, überdenkt doch mal eure Einstellungen bezüglich Geschlecht und Sozialisierung und was effektiv damit zusammenhängt. Denn ihr gehört nicht zu den zwei Dritteln des Eisbergs, die im kalten Meerwasser frieren und auf die nächste Titanic warten. Ihr solltet

es besser wissen.

P.S.: Schaut doch mal, wie euch euer Präsi jeweils anspricht

Geisteswissenschaften



„Denken Sie einmal darüber nach..“

Moritz Gück Nach dem abgeschlossenen Doktorat zu den Geisteswissenschaftlern wechseln? Für die meisten Chemiker wohl unvorstellbar. Dass dies keineswegs abwegig ist, zeigt Dr. Robert Prentner, Dozent am D-GESS und ehemaliger N-ler.

Was nützt die Philosophie eigentlich? Was bringt uns das?

Ja, die Frage bekomme ich oft zu hören. Man kann auf zwei verschiedene Weisen darauf antworten. Erstens kann man bestreiten, dass man ein Fach studieren muss, weil es momentan einen gewissen Nutzen hat: Es geht der Philosophie nicht darum, einen Nutzen für etwas zu haben; es geht darum, dass man sich bildet, etwas über die Welt und sich selber lernt.

Mathematik
oder Chemie
studiert man ja
auch nicht nur,

„Wir können die materielle Welt und das Denken nicht von einander trennen.“

weil man danach in einer Bank oder bei Novartis arbeiten will, sondern weil man ein Erkenntnisinteresse hat oder gerne im Labor steht.

Zweitens stimmt es gar nicht, dass die Philosophie nicht nützlich sei: In den USA schneiden die Philosophen bei standardisierten Eignungstests für Graduate Schools in vielen Gebieten am besten ab, auch in gut bezahlten Stellen in der IT-Branche ist der Anteil an Philosophen hoch. Man unterschätzt das häufig.

Sie haben Interdisziplinäre Natur-

wissenschaften studiert und eine Doktorarbeit am Laboratorium für Physikalische Chemie geschrieben. Weshalb haben Sie sich dann entschieden eine zweite Doktorarbeit am D-GESS anzufangen?

Die Geschichte war ein wenig anders: Schon nach dem Studium habe ich mich entschieden, beim neugegründeten Master-Studiengang „Geschichte und Philosophie des Wissens“ einen Master-Abschluss

zu machen.
Mein späterer
Doktorvater,
Martin Quack,
hat mich davon

überzeugt, dass es sich lohnen würde, trotzdem auch eine Dissertation in der Chemie zu schreiben. Das war zwischenzeitlich recht anstrengend, aber ich bin auch sehr dankbar für diese Chance.

Wollten Sie schon Philosophie studieren, als Sie mit dem Studium angefangen haben?

Nein, während dem Studium musste ich halt meine GESS-Fächer belegen. Ich habe aber nicht mehr belegt als ich musste, zu viel Zeit hat man im Studium ja nicht. Da habe ich gefun-



den: Ich wähle einfach etwas, was mich interessiert und das waren vor allem philosophische Fächer. Mit der Zeit wollte ich mich mit diesen Themen vertieft beschäftigen und habe deshalb den Master in Geschichte und Philosophie des Wissens gewählt.

Auf ihrer Website habe ich gesehen, dass Sie am Panpsychismus forschen. Was ist das eigentlich?

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit Fragen über das Denken allgemein: Wie funktioniert das? In den letzten dreissig Jahren ist die Frage wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt, wie sich das Bewusstsein zur materiellen Welt verhält. Unter den verschiedenen Positionen, die in der Philosophie existieren, befindet sich auch der Panpsychismus. Dieser besagt: Wir können die materielle Welt und das Denken nicht von einander trennen.

Wie kann man das verstehen? Wenn ich über eine Sache nachdenke, bin

ich ja der aktive Teil und die Sache, über die ich nachdenke, ist davon nicht betroffen.

Machen Sie sich einmal Gedanken darüber, wie aus den Sachen über die Sie nachdenken ein Wesen wie Sie entstehen kann, welches über diese Sachen nachdenkt. Sie werden auf ein Problem stossen.

Die meisten Panpsychisten beschäftigt die Fragen: Warum fühlt es sich für ein Lebewesen irgendwie an, da zu sein und Erfahrungen zu machen? Und wie verhält es sich dabei gegenüber Gegenständen, welche wir für gewöhnlich als unbelebt bezeichnen?

Wenn wir eine Erfahrung machen als bewusste Lebewesen, dann fühlt sich das immer auf eine bestimmte Art für uns an. Zum Beispiel dieses rote Heft hier (*deutet auf Heft auf dem Tisch*). Wir müssen in einen Zusammenhang bringen, wie dieses Rot von mir wahrgenommen wird und wie wir es objektiv in den Naturwissenschaften beschreiben können. Die Panpsychisten glauben daran,

dass wir die Grenzen zwischen dem wahrnehmenden Ich und dem wahrgenommenen Heft auflösen müssen, um das verständlich zu machen.

Wie das genau funktionieren soll, da unterscheiden sich die verschiedenen Ansätze aber sehr.

Häufiger kommt es vor, wenn ich mit Soziologie- oder Politikstudenten diskutiere, dass diese mir weiss machen wollen, es gäbe gar nicht „eine Wirklichkeit“. Sie behaupten, die Naturwissenschaften seien nur ein grosses Konstrukt, dass von Menschen erschaffen worden ist und wir nur deshalb Regeln finden, weil wir die Wirklichkeit so konstruiert hätten. Wie kann ich das glaubhaft widerlegen?

Das ist eine sehr schwierige Frage, welche die Philosophie schon seit mehr als zweitausend Jahren beschäftigt. Natürlich existieren für beide Standpunkte Argumente, ich kann Ihnen hier also kein definitives Todschlusargument geben.

Es gibt aber nachvollziehbarere Gründe, warum so eine Konstruktion unplausibel erscheint.

Ein Beispiel ist die Bestimmung der Avogadrozahl: Es gibt

ungefähr 60 verschiedene Methoden, um diese Zahl zu bestimmen. Nun könnte man argumentieren, dass diese Zahl ja etwas mit der Wirklichkeit zu tun haben muss, wenn es so viele unterschiedliche Ansätze gibt und man dennoch immer auf das gleiche Resultat kommt.

Ein weiteres Argument wäre ja, wenn man mit Theorien etwas voraussagen kann.

Ja, zum Beispiel. Sie können mit guten Theorien vielleicht auch Sachen erklären, die Sie gar nicht dazu verwendet haben, um ihre Theorie aufzubauen. Das spräche für mich sehr für diese Theorie. Das No-Miracle-Argument besagt, dass es doch sehr verwunderlich wäre, wenn hinter diesen erfolgreichen Theorien nichts Wirkliches stünde. Nur, ab wann ist eine Theorie erfolgreich? Erfolg ist ein relativer Begriff.

Vielleicht sollte es in Ihrem Gespräch weniger darum gehen, dass Sie den Anderen von ihrer Position überzeugen, sondern darum, dass dieser versteht, warum Sie diese Position vertreten.

Was macht eigentlich die Chemie zur Chemie? Wie kann man sich als Chemiker von Biologen und Physikern abgrenzen?

Ich bin immer vorsichtig mit diesen Grenzziehungen, diese Grenzen sind eher institutionell. Wir sollten

immer im Blick haben, dass es im Ideal doch einfach eine Wissenschaft gibt. Wenn wir diesen Einheitsgedanken dagegen zu sehr betonen, übersehen wir, dass es zwischen den Disziplinen doch noch einige Unterschiede gibt.

Es gibt Gründe, welche meiner Meinung gerade die Chemie interessant machen. Die Chemie nimmt eine Mittelposition in den Naturwissenschaften ein.

Es gibt Gründe, welche meiner Meinung gerade die Chemie interessant machen. Die Chemie nimmt eine Mittelposition in den Naturwissenschaften ein.

„Ab wann ist eine Theorie erfolgreich?“

ten ein: Sie hat einerseits im Bereich der physikalischen und theo-retischen Chemie die Exaktheit geerbt, die man aus der Physik kennt; andererseits umfasst die Chemie ein breites Spektrum an Gebieten, die daran interessiert sind, scannt, versucht direkt auf die **„Lesen, nachdenken, schreiben, lesen, nachdenken, noch mehr schreiben...“** man in der Philosophie, die einzelnen Menschen zu wirken, Texte tatsächlich zu durchdringen zum Beispiel und sich mit den Gedanken darin die Pharmazie oder die Herstellung von Farbstoffen. Ein Chemiker fragt nicht nur, warum das Heft hier auf dem Tisch rot ist, sondern auch, wie er ein noch leuchtenderes Rot herstellen kann.

Was ich in der Chemie sehr spannend finde ist, dass man viele verschiedene komplexe Abläufe und Perspektiven zusammenbringen muss. Das macht die Chemie auch von einem philosophischen Stand-punkt interessant.

Wie arbeitet man eigentlich als Philosoph? Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Man geht nicht wie Naturwissenschaftler ins Labor, sondern in die Bibliothek und liest dort Bücher. Der Alltag ist im Grunde genommen recht trivial: Lesen, nachdenken, schreiben, lesen, nachdenken, noch mehr schreiben...

Als Philosoph kann ich nicht einfach Experimente machen und schauen: Was kommt dabei heraus? Ich kann auch nicht einfach nachrechnen. Ich muss herausfinden, wie ich mein Wissen und Denken in ein kohärentes System bringen kann – falls ich

das überhaupt will.

Geisteswissenschaftler lesen generell sehr viel: Gegenüber den Naturwissenschaften, in denen man oft nur das Abstract und bestenfalls den experimentellen Teil eines Papers scannt, versucht man in der Philosophie, die Texte tatsächlich zu durchdringen und sich mit den Gedanken darin auseinanderzusetzen.

Gibt es auch grosse Journals für Philosophie?

Es gibt verschiedene Richtungen in der Philosophie, in denen auch viele Papers publiziert werden. Das ist vor allem im englischsprachigen Raum der Fall. Auch hier ist es so, dass man sich anders mit den Artikeln auseinandersetzt. Die Artikel enthalten oft weniger Zitationen – einfach weil man sich nicht überall einzelne Stichworte zusammensucht, sondern sich ausführlicher auf die Sicht anderer Autoren bezieht. Im deutschsprachigen Raum hat die Veröffentlichung in Form von Büchern aber noch einen höheren Stellenwert.

Vielen Dank für das Interview.

How to: Das richtige GESS-Fach wählen

Alžbeta Kubincová Ihr müsst noch unbedingt ein paar Kreditpunkte mit GESS-Fächern holen, könnt euch aber nicht entscheiden? Hier eine kleine Auswahl an Fächern mit Erfahrungsberichten von Studis, die hoffentlich weiterhelfen.

Inception. Über Verfahren der Einflussnahme in Literatur und Kulturgeschichte (3KP) ★★★★★

Worum es geht: Ideen und Denkweisen in der Literatur von der Antike bis zur Moderne, sowie sprachliche Analyse von Texten mit dem Ziel, Einflussnahme und Manipulation zu erkennen und zu charakterisieren.

Aufwand: Recht hoch. Jede Woche werden ein oder zwei Texte im Seminar besprochen. In der Prüfung muss man dann den Inhalt dieser Texte und ein paar Definitionen kennen.

Fazit: Mit viel Arbeit kann man also viel Spannendes lernen und mal etwas fernab vom Studium machen.

Ökonomie (3KP) ★★★★★

Worum es geht: Grundlagen der Ökonomie

Aufwand: Alle zwei Wochen eine Vorlesung (Podcast vorhanden!). Auf der Moodle-Plattform findet man alles, was benötigt wird. Für die Prüfung musste man ca. 2 Tage lernen, ansonsten ist kein Aufwand nötig.

Fazit: Besuchenswert!

Decision Theory: Rationality, Risk and Human Decision Making (3KP)

★★★★★

Worum es geht: Wie Entscheidungen beeinflussbar und irrational sind und wo viele Menschen systematisch Fehler machen beim Einschätzen von Wahrscheinlichkeiten.

Aufwand: Besuch der Vorlesung (zwei Wochenstunden), die «obligatorische» Literatur grob überfliegen (eine halbe Stunde pro Woche). Ein Tag Prüfungsvorbereitung (mehr als vier Stunden).

Kommentar: Die Vorlesung ist einfach zu verstehen, aber trotzdem interessant. Lektüre ist nach dem Besuch der Vorlesung überflüssig.

Fazit: Besuchenswert! Vielleicht hilft die Vorlesung tatsächlich, Fehleinschätzungen zu verringern.

Modelling and Simulating Social Systems with MATLAB (3KP)

★★★★★

Worum es geht: Man erhält eine praxisorientierte Einführung in das Programm MATLAB, was einem in höheren Semestern zugutekommen kann (insbesondere für Chem.Ing.). Das Projekt ist relativ frei wählbar,

das Programmieren steht im Vordergrund. Die Einführung bleibt ziemlich bei den Basics, ein MATLAB-Profi wird wohl kaum etwas dazulernen.

Aufwand: Realisierung eines Programmierprojekts während des Semesters, verfassen eines Berichts, halten eines Vortrags.

Kommentar: keine Anwesenheitspflicht. Jedoch empfehlenswert für MatLab-Einsteiger. Das Fach gibt 3 Kreditpunkte.

Fazit: Die Veranstaltung ist für alle empfehlenswert die ein GESS-Fach suchen, welches ihnen fürs Studium direkt etwas bringt.

Principles of Microeconomics (3KP)



Worum es geht: Themen rund um den Markt und den wirtschaftlichen Wettbewerb.

Aufwand: Keine Anwesenheitspflicht, man muss während dem Semester gar keine Zeit für die Vorlesung aufwenden. 2 Tage lang Folien und Übungen lernen ist für eine gute Note ausreichend.

Kommentar: Ich selbst war aufgrund des Praktikums nur einmal in der Vorlesung, die allerdings so gut besucht war, dass es keine Sitzplätze mehr gab.

Fazit: Eine gute Einführung in wichtige Wirtschaftskonzepte. Geeignet für Leute, die für ihre Kreditpunkte nicht zu viel Aufwand betreiben und trotzdem etwas Interessantes lernen wollen.

Experimental Game Theory (3KP)



Worum es geht: Man lernt richtig viel über den Nutzen der Spieltheorie und wie man Experimente dazu gestaltet.

Aufwand: Während dem Semester wenig Aufwand. Der Kurs ist als Seminar gestaltet und findet zwei Wochen im Semester statt. Für die erfolgreiche Teilnahme muss man zu fünf einen 10-15 seitigen Bericht schreiben, eine 30-minütige Präsentation vorbereiten und ein kleines Programm in Matlab schreiben.

Fazit: Definitiv besuchenswert. Professor Ryan Murphy ist toll und das Fach an sich sehr nützlich für Naturwissenschaftler. Man verdient 3 Kreditpunkte mit relativ geringem Aufwand.

Europäische Integration (4KP)



Worum es geht: Wie und warum sich Länder in die EU integrieren

Aufwand: 4-5 Stunden pro Woche

Kommentar: Eher mittelmässig spannend - aber immerhin 4 KP. Es sind sehr viele theoretische Fragestellungen dabei, die einem nicht so viel sagen. Beim Googeln des Fragenkatalogs für die Prüfung wurde man meistens auf ein Paper vom Prof weitergeleitet.

Fazit: Zu viel Arbeit während des Semesters, also nur bedingt weiterzuempfehlen.

Körpertechniken und Selbsttechniken (3KP)



Worum es geht: Techniken des Selbst, philosophische Weltansichten, Textanalyse von berühmten Philosophen wie Foucault und Sokrates. Aufwand: Anwesenheitspflicht, ein Essay über ein selbstgewähltes Thema (6 Seiten).

Kommentar: Dozenten sind recht lustig und haben Spass an der Vorlesung, es gibt recht viele interessante Themen, zum Beispiel den Begriff der Schönheit, Macht, Drogen und Selbstwahrnehmung.

Fazit: Empfehlenswert! Man kann entspannt in der Vorlesung schlafen oder interessiert zuhören.

Geschichte der Chemie (3KP)



Worum es geht: Man lernt den geschichtlichen und auch philosophischen Hintergrund der Chemie kennen. Dieser wird anhand von historischen Texten erarbeitet.

Aufwand: Nur Anwesenheitspflicht, sonst weder Prüfung noch Referat oder Heimarbeit.

Fazit: Leicht verdiente 3 Kreditpunkte - auf jeden Fall besuchenswert!

Umweltmanagement (2KP)



Was man da lernt: Eigentlich nichts, aber der Dozent ist lustig, rhetorisch sehr gut und es macht Spass ihm zuzuhören. Die Vorlesung ist ein Streifzug durch das Thema Umweltmanagement mit vielen Beispielen.

Aufwand: Während des Semesters

müssen in einer grösseren Gruppe zwei Vorträge gehalten werden. Maximal zwei Stunden pro Vortrag und Person. Eine Prüfung gibt es nicht.

Fazit: Besuchenswert. Allerdings sollte man keine zu hohen Erwartungen haben. Die zwei Kreditpunkte, die man bekommt, sind viel mehr, als man eigentlich an Aufwand hat.

Wirtschaftsrecht (2KP)



Worum es geht: Grobes Verständnis darüber wo Recht einem im Berufsalltag begegnet (Arbeitsverträge, Kaufverträge und allg. Vertragsrecht, geistiges Eigentum, Markenrecht, Patente, versch. Gesellschaftsformen (AG, GmbH, ...)).

Aufwand: Durchschnittlich. 2 Stunden Vorlesung pro Woche mit Semesterendprüfung (1h). Die Vorlesung wird aufgezeichnet. Die Prüfung ist ein Essay (OpenBook) und der Lernaufwand beträgt ein Wochenende.

Fazit: Empfehlenswert, ist aber nicht jedermanns Sache und für einige zu «trocken».

Umwelt- und Wissenschaftskommunikation (4KP)



Worum es geht: Was ist Risiko? Wie wird Risiko in der Gesellschaft wahrgenommen? Wie wird die Wissenschaft in den Medien dargestellt und wie gehen sie aufeinander ein? Wie werden Umweltthematiken in den Medien wahrgenommen?

Aufwand: Endsemesterprüfung, die gut zu bewältigen ist, wenn man in der Prüfungswoche rasch durch alle Folien klickt und die Texte liest, ohne

je in der Vorlesung gewesen zu sein.

Fazit: Gutes Verhältnis zwischen Kreditpunkten und Aufwand.

Menschliches Lernen (EW1) (2KP)



Worum es geht: Menschliches Lernen: Wie Kinder lernen während deren Entwicklungsstufen, Ausführliche Fakten zur Intelligenzforschung. Es werden hauptsächlich Studien vorgestellt.

Aufwand: Kleinere Online-Aufgaben, Essay, Projektarbeit oder Diskussion in kleineren Gruppen. Es gibt eine schriftliche Prüfung.

Kommentar: Der Kurs ist sehr gut besucht (grosser Vorlesungssaal im HG voll), aber nur Frontalunterricht in monotonem Stil.

Fazit: Empfehlenswert für jeden, der vorhat das Lehrdiplom zu machen. Der Inhalt ist zwar interessant, aber der Unterrichtsstil eher langatmig.

Die Gestaltung schulischer Lernumgebungen (EW2 LD) (4KP)



Worum es geht: Detaillierte Unterrichtsplanung (zeitlicher Ablauf, Stil, Lernziel, Inhalt...), Unterrichts-Modelle, Fallbeispiele aus der Schule analysieren.

Aufwand: Teilaufgaben zur Planung einer Unterrichtslektion (ca. alle 4 Wochen eine Abgabe), Portfolio über Lektionsplanung. Es gibt eine schriftliche Prüfung.

Kommentar: Frontalunterricht, aber häufig auch Diskussionen in fächer-spezifischen Kleingruppen und Austausch mit ganzer «Klasse». Sehr pra-

xisbezogen, da unter anderem von aktiven und ehemaligen Kantons-schullehrern unterrichtet wird.

Fazit: Empfehlenswert, da es dem Lehrerdiplo angerechnet werden kann.

Konzeptionen der Vernunft (3KP)



Worum es geht: Einblicke in die Originaltexte vieler klassischer Philosophen wie Aristoteles, Hume und Kant, so wie einiger neuerer Philosophen.

Aufwand: Jede Woche einen Text lesen (ca. zwei Stunden Aufwand) und je eine Frage beantworten (1-2 A4 Seiten Text).

Kommentar: Ein spannender Kurs für jeden der sich für Philosophie interessiert. Die Texte werden jede Woche diskutiert, wobei die Diskussion von einer sehr freundlichen, kompetenten und jungen (!) Frau moderiert werden. Man muss keine philosophischen Grundkenntnisse haben. Es gibt nur etwa zwanzig Plätze pro Semester.

Fazit: Sehr empfehlenswert, da es sehr interessant ist und man mit einer leicht verdienten Note belohnt wird (es zählen nur die sieben beantworteten Fragen).

Entrepreneurial risks (3KP) ★★★★★

Worum es geht: Wie man geschickt Geld macht.

Aufwand: Sehr unterschiedlich. Zwischen 2 und 4 Stunden pro Woche.

Kommentar: Die Leistungskontrolle ist eine Art Börsenspiel, in dem jeder Projekte erstellen und damit handeln

kann. Letztendlich zählt einfach wer wie viel Geld hat und daraus wird die Note errechnet. Dies ist eine schöne Abwechslung zu dem System wie man sonst seine Noten bekommt, da es sehr spielerisch ist. Allerdings hat man den besten Erfolg, wenn man selbst viel zu verschiedenen Projekten beiträgt.

Fazit: Ein Interessantes GESS-Fach, da man keine einzige Pflichtveranstaltung hat und allein durchs Handeln mit «Aktien» 3KP bekommen kann (keine Prüfung). Allerdings wird der Spaß davon beeinträchtigt, dass mitten im Semester neue «Regeln» eingeführt werden, was nachträglich dazu führt, dass man sehr viel Geld (= Notenpunkte) verliert.

Wissenschaft im 20. Jahrhundert (3KP) ★★★★★

Worum es geht: Man lernt viel über die Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von (für Naturwissenschaftler) interessanten Beispielen. Jede Stunde hat ein eigenes Thema (z.B. Manhattan Project, Bau des ersten Cyclotrons...).

Aufwand: Keine Prüfung. Aufwand pro Woche: Text lesen und kleinen Kommentar schreiben.

Außerdem einmal pro Semester einen 10-minütigen Vortrag halten oder eine 5-seitige Hausarbeit schreiben.

Kommentar: Eine interessante Vorlesung mit relativ kleinem Aufwand für alle, die an Geschichte interessiert sind.

Einführung in die Philosophie: Propheten, Richter, Narren, Ärzte (3 KP)



Worum es geht: Grundlegende Einführung in philosophische Fragestellungen.

Aufwand: 2 Stunden Anwesenheitspflicht pro Woche, Schreiben eines Berichtes (zwei Seiten lang) über den Inhalt einer Doppelstunde.

Fazit: Empfehlenswert, falls sich jemand für Philosophie an sich interessiert. Ansonsten wahrscheinlich nicht zu empfehlen.

Japanisch I-III (I+II: 3KP, III: 2KP)



Worum es geht: Man lernt gerade so viel Japanisch, um die wichtigsten Situationen, in die man bei einer Japan-Reise hineingeraten könnte, zu meistern. Dabei fängt man mit Grammatik und Vokabular an, ab dem 2. Semester kommt die Schrift hinzu (nur lesen, nicht von Hand schreiben).

Aufwand: 4 Stunden pro Woche Anwesenheitspflicht in den ersten beiden Semestern, 2 Stunden in den letzten beiden. Die Prüfung ist im 1. und 2. Semester schriftlich und mündlich, dann nur noch schriftlich - sie ist allerdings sehr einfach und besteht mindestens zur Hälfte aus Beispielen, die im Unterricht behandelt wurden.

Kommentar: Wie bei allen Sprachkursen ist die Teilnehmerzahl limitiert – bei Interesse meldet man sich gleich in den ersten paar Minuten nach der Freischaltung an! Die Kurs-

zeit konkurriert mit anderen Vorlesungen und Praktika!

Fazit: Ein guter Einstieg in eine Fremdsprache, für die man sonst während dem ohnehin schon stressigen Studium keine Zeit finden würde.

Introduction to Law & Finance (2KP)



Worum es geht: In Einer- und Dreiergruppen schreibt man ein etwa 12-seitiges Paper über ein frei gewähltes Thema aus dem Bereich Law & Finance. Dazu gibt es vier bis fünf Präsenzveranstaltungen, in denen man seine Arbeit präsentiert. Die Note ergibt sich aus dem Paper und aus der Beteiligung an den Diskussionen.

Aufwand: Wenn kein Interesse an diesen Themen besteht, ist dringend von diesem Fach abzuraten – leicht verdiente Kreditpunkte werden hier nicht angeboten. Der Aufwand insgesamt ist für magere zwei Kreditpunkte unangemessen hoch, vor allem wenn man keine Ahnung vom Thema hat.

Fazit: Eine gute Wahl für all jene, die sich für das Zusammenspiel von Recht und Geldpolitik interessieren und bereit sind, sich für längere Zeit damit zu beschäftigen. Der Dozent ist sehr motiviert und sympathisch.

Geschichte und Philosophie der Chemie (3KP)



Worum es geht: man lernt etwas über den Übergang von Alchemie zur Chemie, wie man sie heute kennt. Zudem wird über die Entstehung von Erkenntnis diskutiert.

Aufwand: Kaum Aufwand, man musste nur immer anwesend sein, sowie manchmal einige Texte lesen. Es gibt keine Prüfung.

Kommentar: Ich empfand die Seminare als sehr angenehm, obwohl es manchmal anstrengend war nach einem ganzen Nachmittag Praktikum mitzudiskutieren. Die Dozentin war immer sehr gut vorbereitet und hat uns sehr gut durch die Diskussion geleitet.

Fazit: Als GESS sehr zu empfehlen, da man drei Kreditpunkte quasi geschenkt bekommt. Wenn einem das freie Reden vor einer Gruppe jedoch nicht liegt, dann wird es anstrengend.

Nochmals vielen Dank an alle, die sich Zeit genommen haben, ihre Meinung in Worte zu fassen und sie mit anderen zu teilen! Ohne euch wäre nie eine so grosse Auswahl zustande gekommen! :)

Der Geist des Studierenden

Matthias Tinzl Eine Universität hat dafür zu sorgen, dass sie kompetente Fachkräfte für die Wirtschaft ausbildet. Wer sich diesem Dogma entgegenstellen will, wird als Nichtsnutz beschimpft – oder mit den Worten des früheren Chefökonom von Economiesuisse: als „miserales Return of Investment“. Was ist nur aus der Universität geworden?

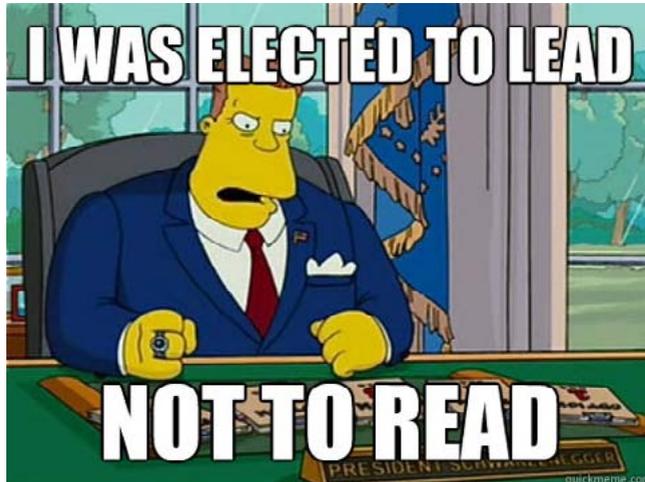
Die Universitäten sind bestimmt keine der grossen Errungenschaften Europas. Wohl kaum eine andere Institution verkörpert die viel zitierten «europäischen Werte» besser als die Universität an sich. Unabhängigkeit, Gleichheit, Selbstbestimmung, freie Meinungsäusserung – das sind nur einige Beispiele für diese Werte. Seit Gründung der ältesten Universität in Bologna, waren diese Bildungsinstitutionen etwas Besonderes, denn es konnten Lehrende und Lernende in freiem Gedankenaustausch miteinander stehen, was in jener Zeit nicht selbstverständlich war. Darüberhinaus genossen die Universitäten immer grosse Freiheiten, wie zum Beispiel die eigenständige Festlegung des Unterrichtsstoffes oder auch das Privileg akademische Titel verleihen zu dürfen. Zu den ursprünglichen Disziplinen, welche gelehrt wurden, gehörten unter anderem Musik, Mathematik, Rechtslehre, Astronomie, Rhetorik und Philosophie. Die meisten dieser Disziplinen waren weniger anwendungsbezogen. Wer auf die Universität ging, kam nicht um Kernkompetenzen zu erlangen, Übungen zu lösen, oder ein wert-

volles „Asset“ für die Wirtschaft zu werden; das Hauptziel der Universitäten war es Bildungsbürger zu erziehen, welche kritisches Denken verinnerlicht hatten, und sich nicht mit den einfachen Antworten zufriedengaben.

Zeitsprung ins 21. Jahrhundert. Was hat sich seitdem getan? Wohl einiges. Man kann sich inzwischen nicht nur zwischen einigen wenigen Studienrichtungen entscheiden, sondern hat ein Angebot von mehreren hundert Studiengängen zur Auswahl. Ausserdem werden die Universitäten zunehmend von der Wirtschaft abhängig – sowohl direkt (durch finanzielle Zuwendungen der Wirtschaft), als auch indirekt (wenn die Wirtschaftssituation schlecht ist, spart der Staat zuerst bei der Bildung). Diese zunehmende Abhängigkeit der Universitäten untergräbt deren Autonomie und führt auch zu einem veränderten Studentenbild. In einem Studium heutzutage ist nicht kritisches Denken ein zentraler Bestandteil des Studiums, sondern „Bulimielernen“, wer heute nichts mit der Wirtschaft zu tun haben will, wird als «Bewohner des Elfenbeinturmes» dargestellt,

wer für mehr Selbstbestimmung und Dinge plädiert, die nicht unmittelbar mit dem Studiengang zu tun haben, gilt als faul. Das ist genau der Punkt, an dem das Problem beginnt. Wer auch in Zukunft innovativ sein will, muss kritisch denken. Wenn das Bestehende nicht angezweifelt wird, kann nichts Neues – kein Fortschritt – entstehen. Ein Systemerhalter hat noch nie Revolutionäres geleistet. Was also muss geschehen, damit die Universitäten auch weiterhin ein Ort

bleiben, an dem Lernende eine Bildung und keine Ausbildung erhalten? Die „Critical Thinking« Initiative und die obligatorischen GESS-Fächer sind bestimmt gute Ansätze, die die ETH liefert, doch letztlich kommt es auf jeden Einzelnen an. Wer nicht selbst den Antrieb verspürt etwas ein bisschen genauer wissen zu wollen, oder einen Sachverhalt zu hinterfragen, wird kritisches Denken kaum lernen können.



Nachgefragt

Moritz Gück Studenten der Geisteswissenschaften haben in der Öffentlichkeit einen schlechten Ruf. Sie seien faul und nützten nichts. Der Exsi ist den Vorurteilen auf die Spur gegangen und hat nachgefragt.

Tatjana

Deutsch, Philosophie und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

„Ich habe meine Studienfächer schlicht aus Interesse gewählt. Im Fall von Deutsch war aber auch die Überlegung dahinter, damit später das Lehramt zu machen. Mit dem Lehramt lasse ich mir eine Option offen, habe mich aber noch auf keinen Berufsweg festgelegt. Ich finde jeder sollte das studieren können was er möchte.“

Sascha

Wirtschaft

„Wirtschaft lässt mir später viele Möglichkeiten offen, ich muss jetzt noch nicht entscheiden welchen Beruf ich später ausüben will. Naturwissenschaften haben mich auch interessiert, in der Schule wurde ich aber nicht genug daran herangeführt um ein naturwissenschaftliches Studium in Erwägung zu ziehen.“

Fabien

Politikwissenschaft und Geschichte im Nebenfach

„Das Zeitgeschehen in der Politik interessiert mich sehr, auch im Zusammenhang mit der Geschichte. Bei den Berufsvorstellungen habe

ich mir noch nicht so viele Gedanken gemacht. Das ist generell ein Problem bei den Phil-r-Fächern. Nach dem Studium muss man daher vielleicht eine Zusatzausbildung in einem praktischeren Feld machen.“

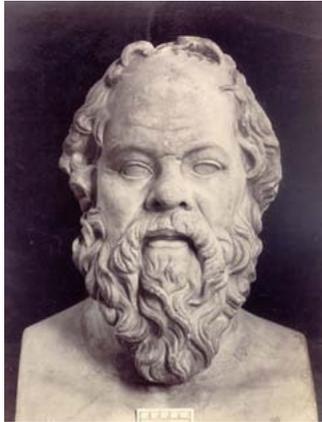
Hanna

Philosophie und Filmwissenschaften im Nebenfach

„Ich bin auf grossen Umwegen bei diesem Studium gelandet, ich hatte davor 7 andere Fächer angefangen. Ich studiere Vollzeit und arbeite neben dem Studium, was häufig stressig werden kann. Die in Bern geplante Verdoppelung der Studiengebühren für Langzeitstudenten finde ich verhältnismässiglos. Es gibt viele Teilzeitstudenten die neben dem Studium ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Auf diese Art werden die finanziell schlechter gestellten Studenten doppelt benachteiligt.“

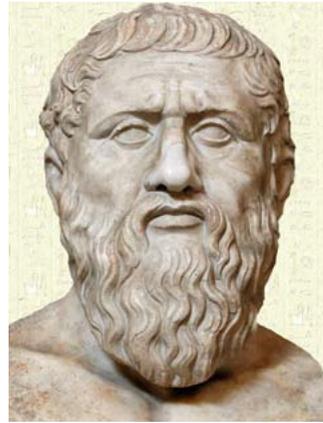
Philosophen, die man kennen sollte

Moritz Gück Du möchtest beim nächsten Rendezvous dein Date mit deinem philosophischen Fachwissen beeindrucken? Hier erfährst du alles über acht der wichtigsten Philosophen.



Sokrates

In der Antike gab es Vorsokratiker, Sokrates und jene, die von Sokrates' Philosophie ausgingen. Schon bevor Sokrates vierzig Jahre alt war, wurde er vom Orakel von Delphi zum weisesten Mann Griechenlands ernannt. Er sah dies als Berufung an und machte es sich zur Aufgabe, die griechische Politik und Wissenschaft zu verbessern. Im Alter von 70 Jahren wurde Sokrates unter dem Vorwurf, religiöse Irrlehren verbreitet zu haben, zum Tode verurteilt. Sokrates hinterliess der Welt unter anderem das didaktische Konzept der Mäeutik: Einer Person soll dabei geholfen werden, selbst Erkenntnisse zu gewinnen, anstatt diese der Person schlicht vorzutragen. Laut Sokrates folgt richtiges Handeln aus der richtigen Einsicht.



Platon

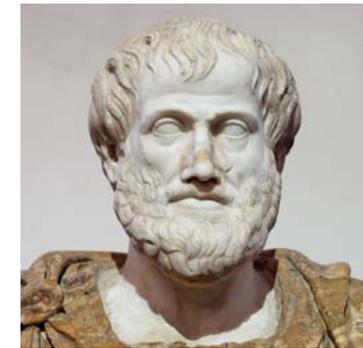
Der berühmteste Schüler Sokrates' beschäftigte sich zu Lebzeiten unter anderem mit der Wissensgewinnung. Nach dem Tod von Sokrates wandte sich Platon von Griechenland ab und begab sich auf eine Reise im Mittelmeerraum, von der er erst nach Jahren wieder zurückkehrte. Der grösste Teil seiner Bücher ist in der von ihm entwickelten Dialogform geschrieben, die dem Leser den Ablauf der Erkenntnisgewinnung näher bringt und diesem die Urteilsbildung überlässt. Platons Konzept der Ideenlehre beschreibt den Unterschied zwischen einem generellen Urbild eines Objekts (beispielsweise „Der Kreis“) und einem realen, konkreten Objekt in der Gegenwart (beispielsweise ein konkreter Kreis im auf einem Blatt Papier), welches nur einem Abbild dieses Urbilds entspricht.



Diogenes

Zur selben Zeit wie Platon lebte auch Diogenes, welcher in Sinope, in der heutigen Türkei, geboren wurde. Aus unbekanntem Gründen siedelte Diogenes nach Athen über, wo er Schüler von Antithenes wurde und mit wichtigen Philosophen seiner Zeit in Kontakt kam.

Bekannt war Diogenes für seinen bescheidenen Lebensstil. So soll er freiwillig das Leben eines Armen geführt und in einem Phitos (grosses Aufbewahrungsgefäss) geschlafen haben. Diogenes erkannte nur wenige Grundbedürfnisse als notwendig an: Essen, Trinken, Kleidung, Behausung und Geschlechtsverkehr. Alle weiterreichenden Bedürfnisse sollte man ablegen. Gesellschaftliche Konventionen lehnte Diogenes vehement ab. Er erachtete diese als Gewohnheiten, welche sich im Laufe der Zeit als Sitten, Gesetze und Bräuche durchgesetzt hätten und so die Menschen an einem glücklichen Leben hinderten.



Aristoteles

Aristoteles, welcher wiederum Schüler Platons war, gilt als Begründer der Wissenschaftstheorie, Biologie, Physik, Ethik, Logik und Dichtungstheorie. Er formte einen einheitlichen Definitionsbegriff, welcher festlegt, dass eine Sache universelle Eigenschaften besitzen muss, welche die Sache auszeichnet. Individuen können nicht definiert, sondern nur einer Gattung zugeordnet werden.

In der Naturkunde beschäftigte sich Aristoteles mit dem Entstehen und Vergehen von Objekten und Lebewesen.

Laut Aristoteles ist das Glück das Ziel des Lebens. Der Mensch kann es durch Erziehung, Charakterbildung und Umgang mit Begierden und Emotionen erlernen.

Direkt damit verbunden ist Aristoteles' Staatstheorie. Er sah die Form eines gemeinschaftlichen Staates als Voraussetzung für das Glück der Menschen.

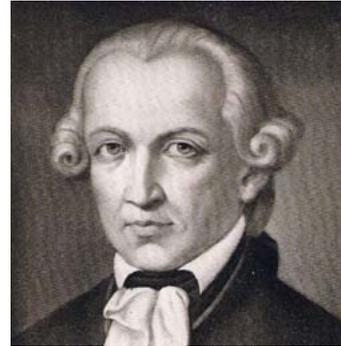


René Descartes

„Cogito ergo sum“, eines der berühmtesten Zitate der Philosophie, stammt von René Descartes. Er wurde 1596 in La Haye en Touraine geboren. Seine Werke legten die Grundlagen für die Philosophie des Selbstbewusstseins. Auch der Mathematik erwies Descartes durch die Einführung der analytischen Geometrie grosse Dienste. Es verwundert daher nicht, dass die philosophischen Methoden von Descartes stark auf mathematischen Problemlösungsmethoden beruhen: Schwierige Probleme in Teilprobleme aufteilen, vom Einfachen zum Schwierigen fortschreiten und nichts für wahr halten, was nicht zweifelsfrei belegt ist.

Descartes stellte in seinem Werk „de homine“ auch eine neue Betrachtungsweise auf, die den Menschen als mechanische Maschine beschreibt, aus Angst vor Inquisition liess er das Werk jedoch zu Lebzeiten nie veröffentlichen.

Zu Ehren des Philosophen wurde sein Geburtsort 1802 in Descartes umbenannt.



Immanuel Kant

Als wichtigster Denker der Aufklärung in Deutschland beeinflusst Immanuel Kant die Philosophie noch heute. Mit seinem Hauptwerk „Kritik der reinen Vernunft“, „Kritik der praktischen Vernunft“ und „Kritik der Urteilskraft“ führte Kant einen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte herbei.

Kant untersuchte in der Erkenntnistheorie die Frage, unter welchen Bedingungen Erkenntnis überhaupt möglich ist. Damit ein Erkenntnisgewinn möglich ist, braucht es sowohl die Beobachtung durch die Wahrnehmung des Wissenschaftlers, sowie die Interpretation durch seinen Verstand: „Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.“

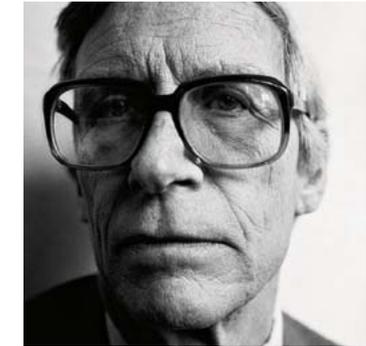
Bekannt ist Kant heutzutage vor allem durch seine Moralphilosophie und seine Universalisierungsformel des kategorischen Imperativs: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.“



Simone de Beauvoir

Simone de Beauvoirs Bücher gelten als Meilenstein in der feministischen Literatur und machten sie zu einer der bekanntesten Intellektuellen Frankreichs.

1908 wurde sie in einer bürgerlichen Pariser Familie geboren. Da ihr Vater während des zweiten Weltkriegs sein Vermögen verlor, war er nicht mehr in der Lage, seiner Tochter eine Mitgift für eine Heirat zu zahlen und finanzierte ihr stattdessen ein Studium. Während ihrer Zeit an der Sorbonne lernte de Beauvoir ihren späteren Lebenspartner Jean-Paul Sartre kennen, welcher sie in ihrem existentialistischen Menschenbild beeinflusste. Durch ihr Buch „Das andere Geschlecht“ legte de Beauvoir eine wichtige Grundlage für die spätere Frauenbewegung der Siebzigerjahre. Sie untersuchte die Abhängigkeit der Frauen von Männern und kritisierte die männerzentrierte Gesellschaft. Aus diesem Buch stammt auch das bekannte Zitat: „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“

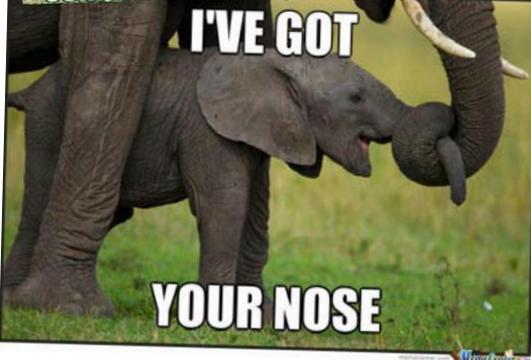
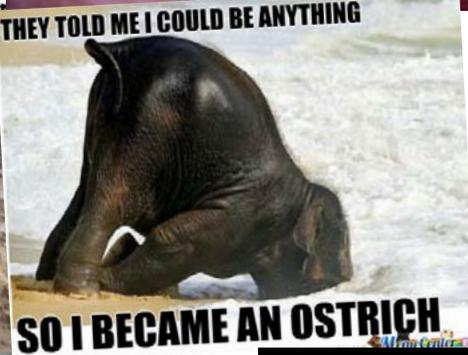
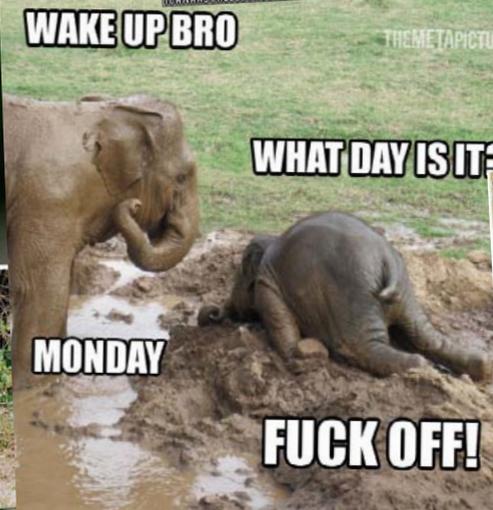
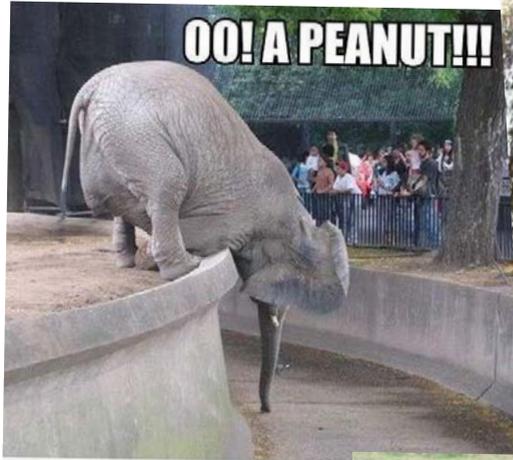


John Rawls

Erst 2002 verstorben ist John Rawls, einer der jüngeren Philosophen mit Weltruf. Sein Hauptwerk „The Theory of Justice“ ist eines der einflussreichsten Bücher der politischen Philosophie.

Nachdem Rawls sein Studium an der Princeton University abgeschlossen hatte, schloss er sich der Armee an. Ein Besuch des zerstörten Hiroshima bewegte ihn dazu, die Armee wieder im untersten Dienstgrad zu verlassen.

Betreffend Gerechtigkeit stellte Rawls in seinen Büchern klare Anforderungen an eine Gesellschaft. So forderte er, dass noch so gut funktionierende und abgestimmte Gesetze abgeschafft werden müssten, wenn sie ungerecht seien. Bei Fragen über die soziale Ungleichheit verlangte Rawls, dass jede Person Anspruch auf die gleichen Grundfreiheiten haben müsse und soziale und ökonomische Ungleichheiten nur mit Ämtern verbunden sein dürften, die allen offen stünden und den ökonomisch und sozial benachteiligten Menschen den grössten Vorteil brächten.



Events



Pokerturnier:

Der Frühling naht und damit auch das neue Glück in diesem Jahr. Warum solltest du das nicht gleich beim Pokerturnier mit dem AMIV am 27. März im Foodlab (CAB) unter Beweis stellen. Gegen 10,- CHF Startgebühr p. P. kannst du die coolsten Preise abräumen und dein Pokerface mal so richtig testen. Die Anmeldung findest du auf unserer Homepage www.vcs.ethz.ch



Hawaiin Nights Springbreak:

Das Semester ist schon wieder halb vorbei und der Sommer rückt näher. Es wird Zeit mal wieder richtig zu feiern! Am 2. April kannst du mit uns im StuZ2 noch einmal so abgehen, bevor alle über Ostern noch einmal Energie für die nächste Lernsession tanken. Sommer, Sonne, Badelaune... Willkommen auf Hawaii!!!



GV:

Am 21. April findet im HCI J7 ab 18:00 Uhr unsere semestrigende Generalversammlung statt. Wenn ihr also an der Organisation, die euch die ganzen coolen Events verschafft, interessiert seid und sehen wollt, was euer Vorstand sonst noch so cooles macht, dann seid ihr hier genau richtig! Ihr könnt den neuen Vorstand wählen, Anregungen und Fragen einbringen und danach mit uns bei Grill und Getränken im HXE den Abend feiern. Anmelden kannst du dich ab sofort auf unser Homepage www.vcs.ethz.ch

HönggerGames:

Wie auch im letzten Jahr gibt es auch diesen Sommer am 2. Mai die HönggerGames im ASVZ Sportzentrum Hönggerberg. Mit deinem Team von 6 bis 8 Studenten kannst du gegen Teams aus anderen Fachvereinen an einem Tag voller Spiel und Spass in diversen Disziplinen wettstreiten. Abends werden die Gewinner beim gemeinsamen Abendessen und Tischgelage ordentlich gefeiert. Das kommt also nicht nur deiner Kondition zu Gute, sondern du lernst gleichzeitig auch noch viele neue Freunde kennen. Anmelden kannst du dich bald unter hoenggergames.ch



Wandertag:

„Das Wandern ist des Chemikers Lust“, so heisst es schon in einem alten deutschen Volkslied. Nimm ein bisschen Abstand von ETH-Stress und Labor-Luft. Komm mit auf den VCS-Wandertag am 3. Mai!



Maibowle:

Am 6. Mai wird es wieder Zeit für unsere Maibowle. Vor dem HCI warten wir mit einer Erfrischung für den Tag auf euch! Also kommt vorbei und genießt - hoffentlich im Sonnenschein - den ein oder anderen Becher.



Flunkyball-Turnier:

Zwei Teams, ein Ball, eine PET-Flasche und sehr viel Bier – Das ist Flunkyball! Treffe mit dem Ball die PET-Flasche in der Mitte des Felds und schaffe es so viel Bier wie möglich aus deiner Bierdose zu trinken, bevor das gegnerische Team die PET-Flasche wieder aufstellt. Wer seine Bierflaschen zu erst leert, hat gewonnen. Lass dir dieses Ereignis am 12. Mai nicht entgehen!



Europaparkausflug:

Jeder, der die Hintergrundmusik auf der Eurosat auswendig kann, ist hier richtig – Für alle anderen ist der Europaparkausflug Pflichtprogramm! Am 13. Mai macht die VCS die 940'000 Quadratmeter des grössten Freizeitparks Deutschlands unsicher.

Rock Night:

Das hat es bisher noch nie gegeben! Am 16. Mai kommen 4 Bands Live ins StuZ2 und spielen für euch einen Abend lang rockige Musik! Kingsize Menu (Wien), Paralyzed Zebra (Freiburg), No Man's Army (Hannover) und Two Sugars Each (Thurgau) stehen am Start und freuen sich darauf euch alle mit guter Laune anzutreffen!



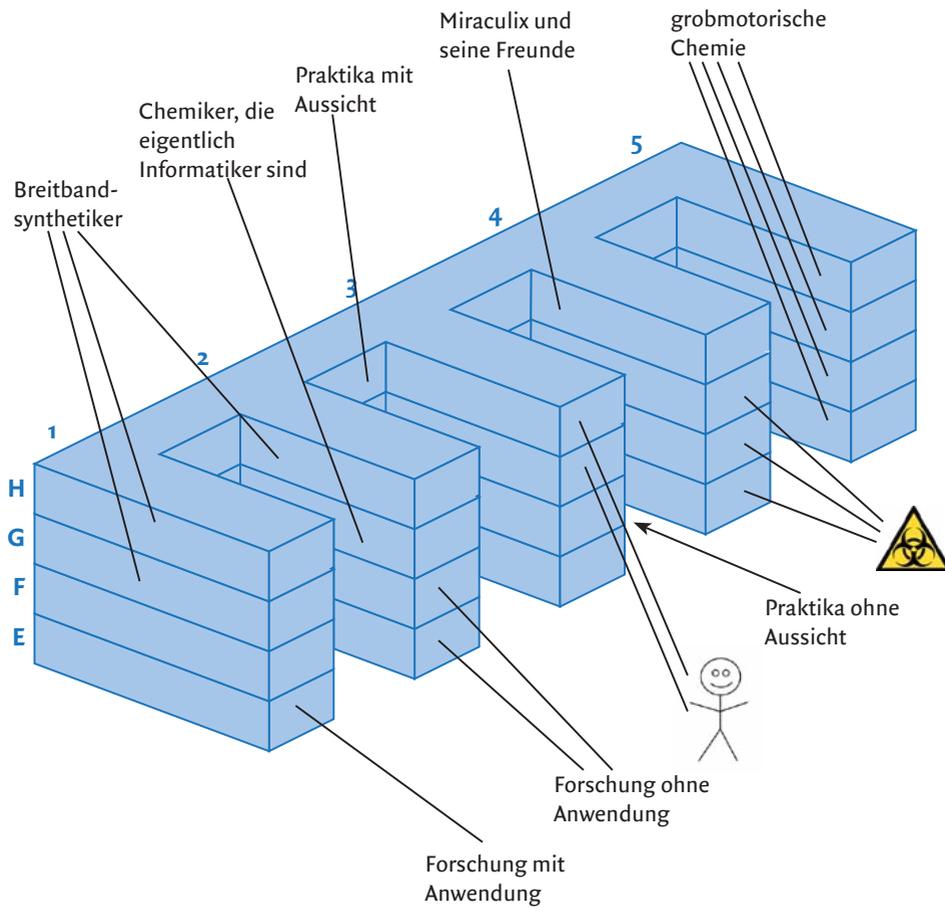
Sommerfest:

Am 20. Mai feiern wir unser alljährliches Semesterende! Mit den Pharmazeuten und Doktoranden lassen wir es bei hoffentlich gutem Grillwetter im HXE so richtig krachen.



HCI-Orientierungsplan

Moritz Gück & Caspar Rahm Vergisst du auch immer welcher Professor sein Büro in welchem Stock in welchem Finger vom HCI hat? Hier ist eine äusserst praktische Orientierungshilfe.



Prüfungstatistiken

Chemie

Nicht öffentlich verfügbar.

ChemIng

Nicht öffentlich verfügbar.

Interdisziplinäre Naturwissenschaften

Nicht öffentlich verfügbar.

Traktanden GV FS15

- 1 Begrüssung
- 2 Bestimmung des Protokollführers
- 3 Bestimmung der Stimmzähler
- 4 Genehmigung des GV-Protokolls vom HS14
- 5 Genehmigung der Traktandenliste der GV FS15
- 6 Mitteilungen des Vorstands
- 7 Anträge der Mitglieder
- 8 Tätigkeitsbericht des Vorstands
- 8.1 Präsidium: Andreas Dounas
- 8.2 Quästor: Emmanuel Wirth
- 8.3 Hopo C: Kay Schaller
- 8.4 Hopo N: Lukas Möller
- 8.5 Kultur PKK: Max Rossmannek
- 8.6 Kultur KPP: Lukas Rochlitz
- 8.7 Studentisches: Viktoria Gerken
- 8.8 Industrieminister: Jonas Böskén
- 8.9 BAMK: Philippe Bechtold
- 8.10 Exsi-Redaktion: Moritz Gück
- 8.11 IT-Verantwortlicher: Edward Ditle
- 8.12 Protokollantin: Vittoria Picece
- 9 Rechnung HS14 von Quästor Emmanuel Wirth
- 10 Revisionsbericht: Matteo Abächerli, Julian Straus, Remo Senn
- 11 Entlastung des Vorstandes
- 12 Budget für das HS15
- 13 Wahlen
- 13.1 Wahl des Vorstands
- 13.2 Wahlen der Kommissionen
- 13.2.1 Hochschulpolitik -Kommission
- 13.2.2 Party- und Kultur-Kommission
- 13.2.3 Nijmegen-Kommission
- 13.2.4 Bachelor- und Masterprüfungs-kommission
- 13.2.5 Industrie-Kommission
- 13.2.6 Exsi-Redaktion
- 13.3 Wahlen der Delegierten
- 13.3.1 Departementskonferenz
- 13.3.2 Unterrichtskonferenz Chemie
- 13.3.3 Unterrichtskonferenz N
- 13.3.4 Mitgliederrat VSETH
- 13.4 Wahlen der Semestersprecher und Revisoren
- 14 Bestimmung von Verantwortlichen
- 14.2 Plakatgestalter
- 14.3 Fotografen
- 14.4 Fahrhelfer
- 14.5 Lernraumverantwortliche
- 15 Varia

provisorisches Budget HS15

Budget HS15

Einnahmen	Budget HS14	Budget HS15
Mitgliederbeiträge	9000	9000
Chemtoghether	0	0
Zins	15	15
Total	9015	9015

Ausgaben	Budget HS14	Budget HS15
Kosten GV	3000	3000
Kosten VKF	300	300
Kosten SoNaFe / WiNaFe	100	150
Kosten VECS on the grill mit VAC/VECS	800	800
Kosten Halloween Party	400	400
Kosten Glühwein	150	200
Kosten Samichlaus-Event	100	100
Kosten Paintball	0	0
Kosten Ersti-Weekend	400	400
Kosten Ersti Apéro	200	250
Kosten Orientierungslauf	100	100
Kosten Prüfungsendbar	400	400
Kosten Masterfeier	150	150
Kosten Master BBQ	150	200
Kosten Innovation Award	0	0
Kosten Prüfungsprotokolle	250	250
Kosten Exsi Druck	800	1100
Kosten Dept.-Geschenke	100	100
Kosten Vorstandssessen	200	200
Kosten Vorstandsspesen	200	200
Fond Rückstellung Jubiläumsanlass (1/8 Jahrtausend VCS - 125 Jahrfeier)	250	250
Fond NiKo Austausch	500	500
Kosten Shirts/Tassen	100	100
Kosten Europapark-Ausflug		600
Kosten Exsi Spesen		100
Fond Rückstellung Vorstandsabschied	600	600
Total	9250	10450

Differenz	-235	-1435
------------------	-------------	--------------



Chefre(d)aktion: Moritz Gück, exsi@vcs.ethz.ch

Layout: Edward Ditler, layout@vcs.ethz.ch

Inserate: Jonas Bösen, inserate@vcs.ethz.ch

Lecterat, Hannibal: Julia von Siebenthal, Laura Perez, lektorat@vcs.ethz.ch

Cover: Moritz Gück, exsi@vcs.ethz.ch

Logo: Shilpi Singh, plakate@vcs.ethz.ch

Redaktion:

Alzbeta Kubincová

Lukas Möller

Andreas Dounas

Melanie Gut

David Kessler

Matthias Tinzl

Laurent Sévery

Caspar Rahm

Viktoria Gerken

redaktion@vcs.ethz.ch

Anschrift Re(d)aktion

Vereinigung der Chemiestudierenden ETH Zürich, HX E D24

Einsteinstrasse 4 CH-8093 Zürich

Inserate (4-farbig)

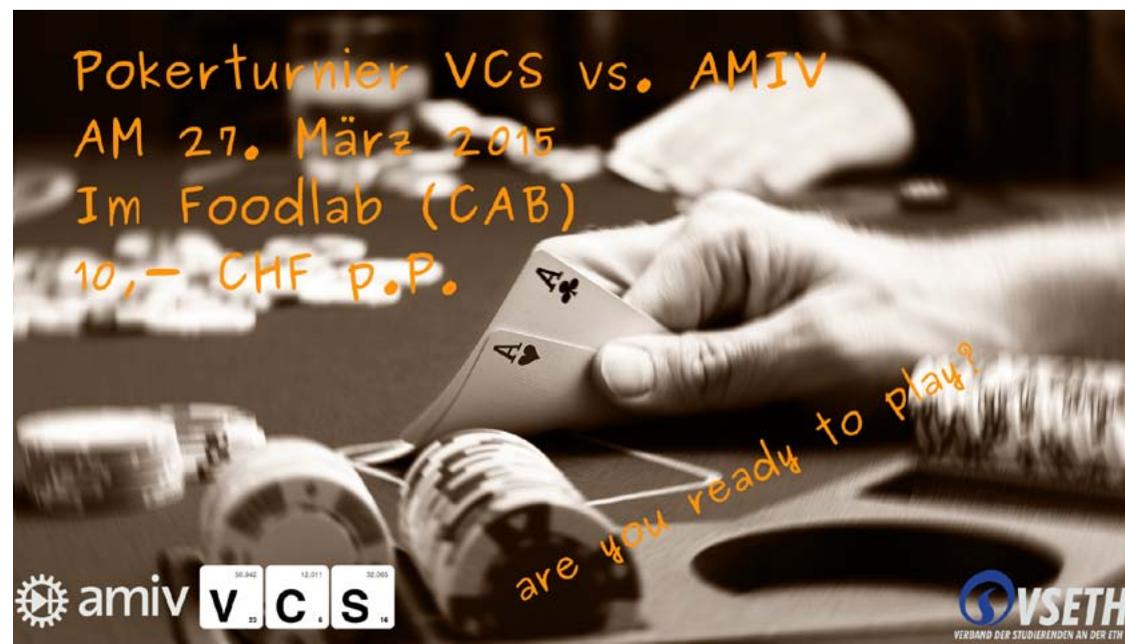
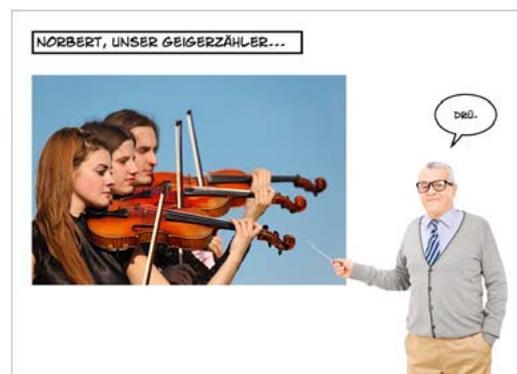
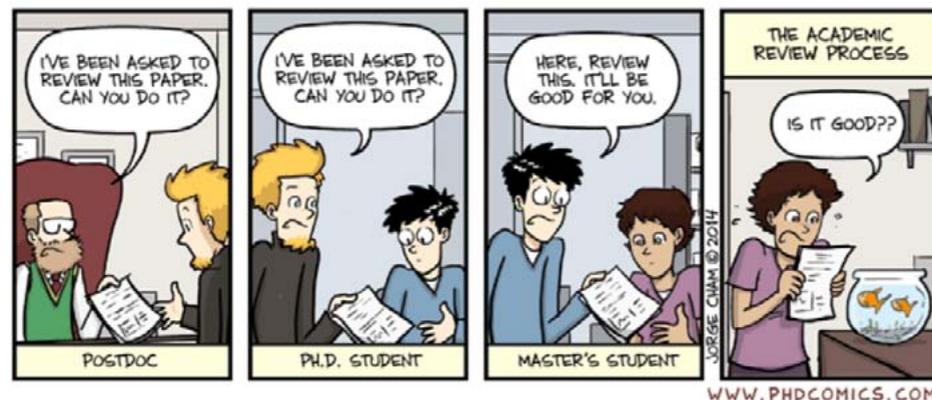
½ Seite innen: 200 CHF 1 Seite innen: 300 CHF

1 Umschlagseite innen (vorne oder hinten): 400 CHF

1 Umschlagseite hinten: 600 CHF



Die VCS ist ein Fachverein des VSETH





Generalversammlung

Dienstag 21. April 2015

Beginn 18:00 Uhr HCI J7



mit anschliessendem Grill

Anmeldung unter vcs.ethz.ch nötig.